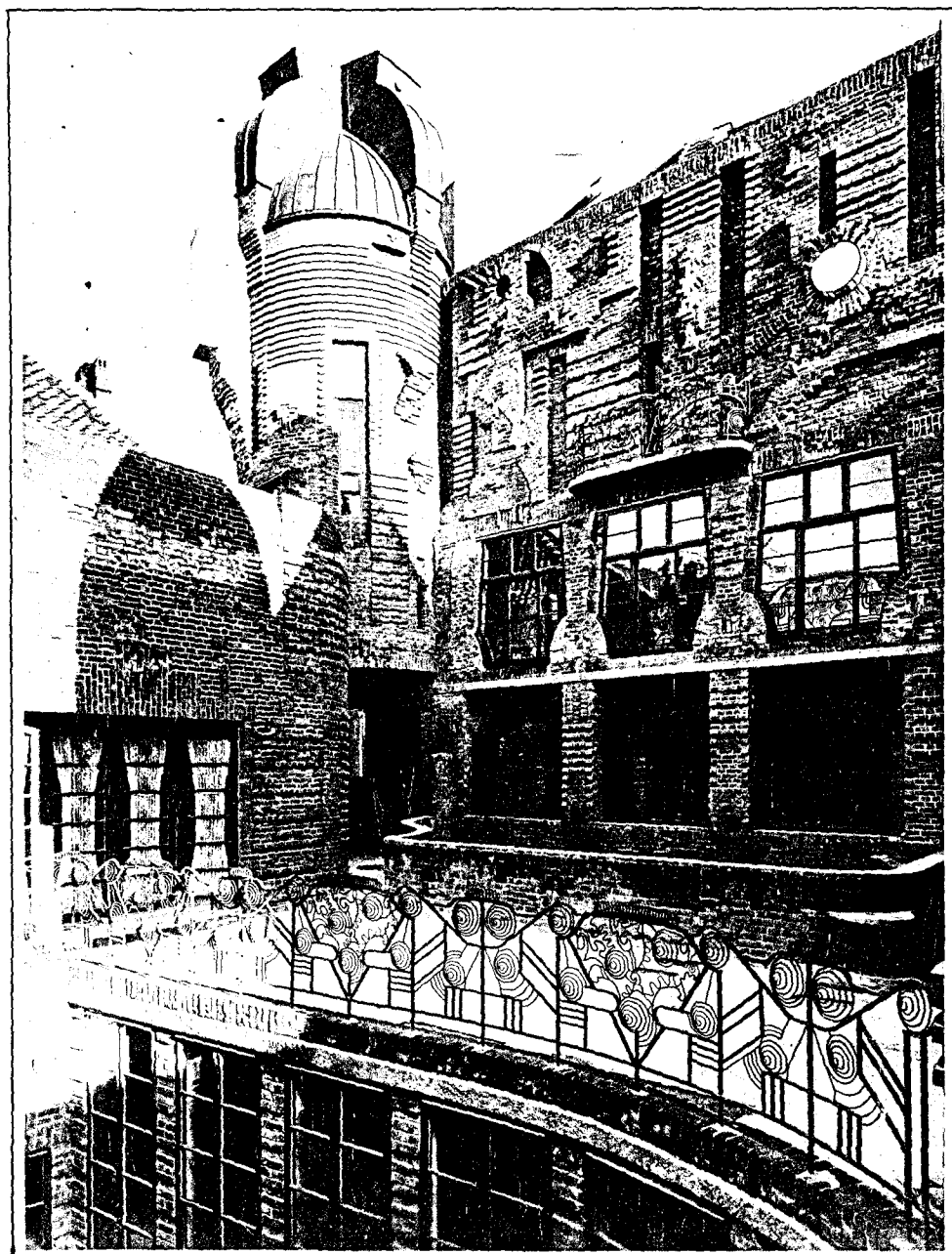
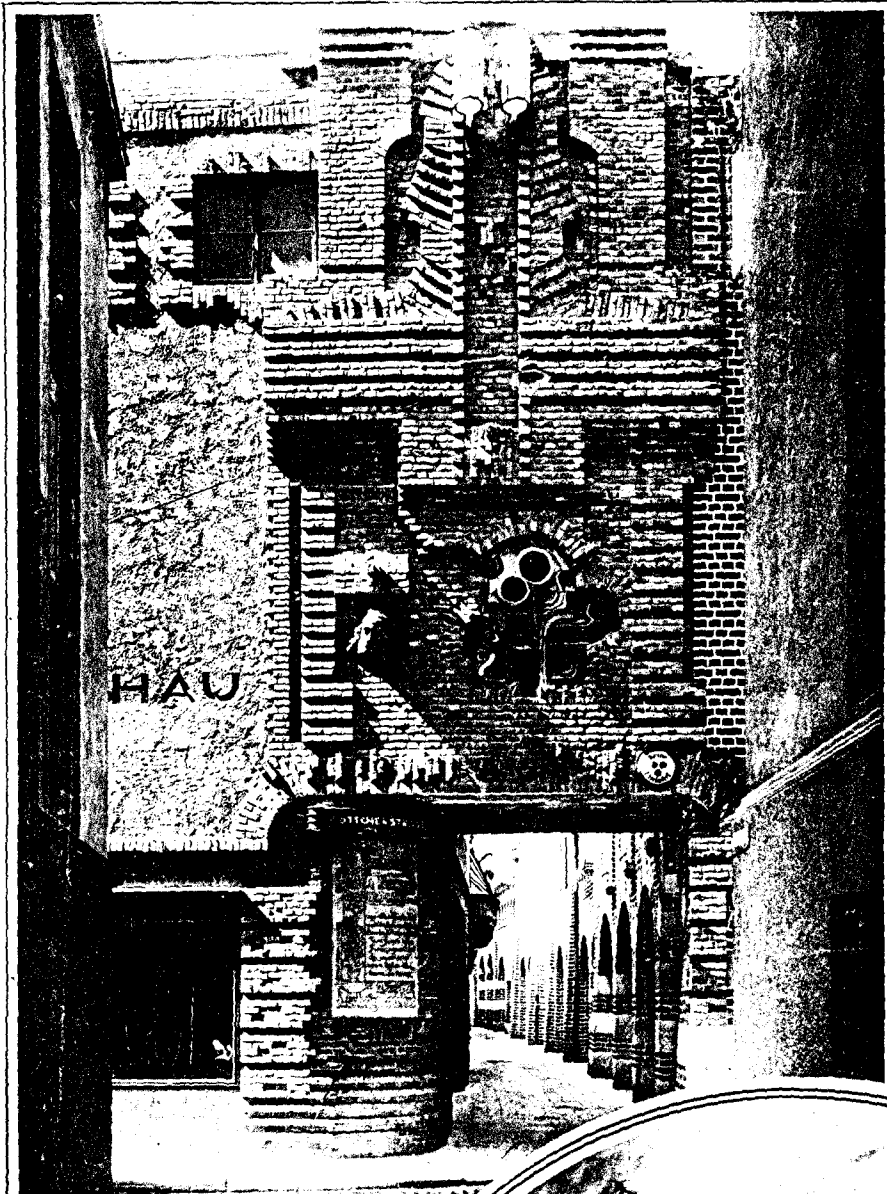


Die Böttcherstraße in Bremen



Das von Prof. Hötger erbaute Paula Becker-Modersohn-Haus

und Treppen, ihren Sälen und Lampen und Wänden wie ein Wunder. Etwas Einmaliges, in seiner Art Endgültiges. / Der Besitzer dieser Straße ist Großindustrieller. Er heißt Ludw. Roselius. Der Erfinder des Kaffee Hag. Seit kurzem Ehrendoktor der Universität Münster, der er einen Lehrstuhl für experimentelle Psychologie finanziert hat. Dieser Ludw. Roselius ist schon seit Jahren der ungekrönte König von Bremen. Ein eigenartiger Mensch. Mit dem Hang zum Ultramodernen und dem melan-

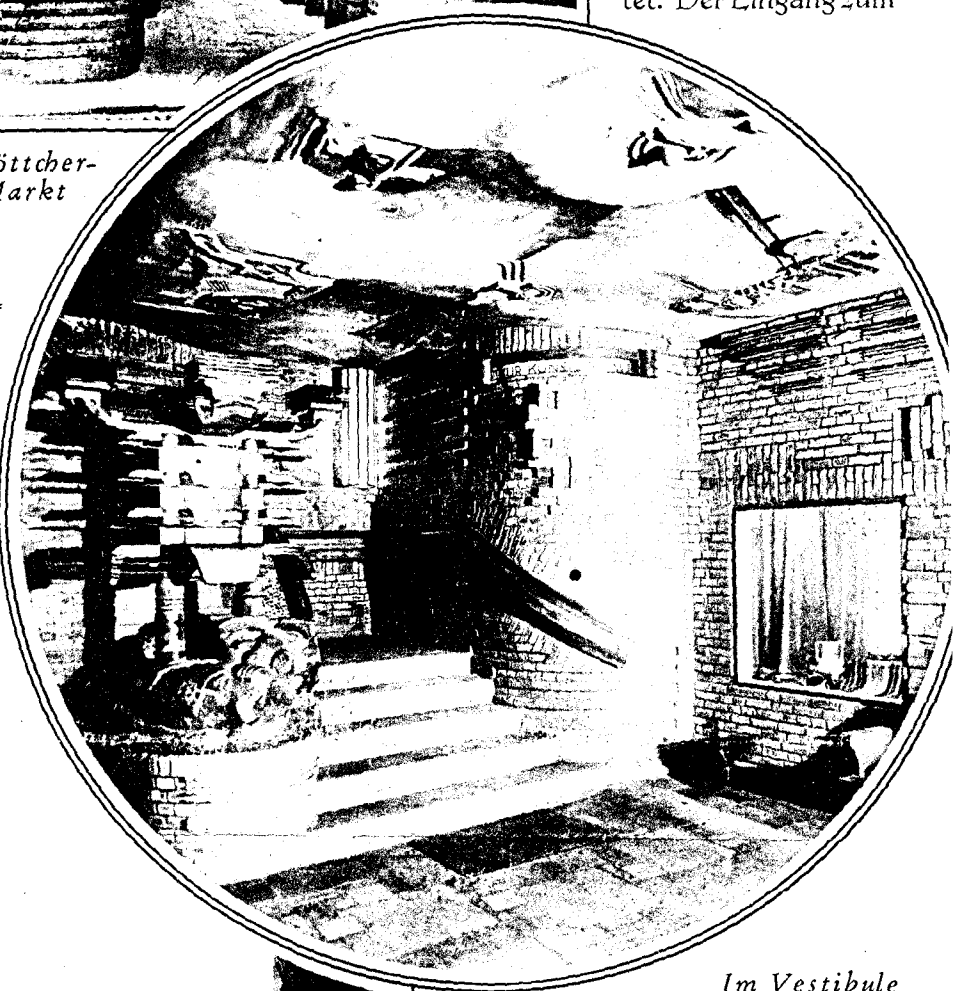


Ueberbrückung der Böttcherstraße; Eingang vom Markt aus

mehrerer Millionen hergestellt wurde. 2 originelle Männer, Hötger, der die eine Straßenseite baute, vom Torbogen aus, der die Straße wie eine Brücke überwölbt. Hötger ist weniger Architekt als Bildhauer und so schichtete er nicht seine Fassaden, sondern er knetete sie. Sie atmen förmlich. Abgerissen, stoßweise. Und doch hat gerade dieses willkürlich Ungefügte eine feste äußere und innere Form. Dieses regellose Improvisierte findet sich in den kleinen Details. Jeder Stuhl, jeder Garderobeständer ist gestaltet. Der Eingang zum

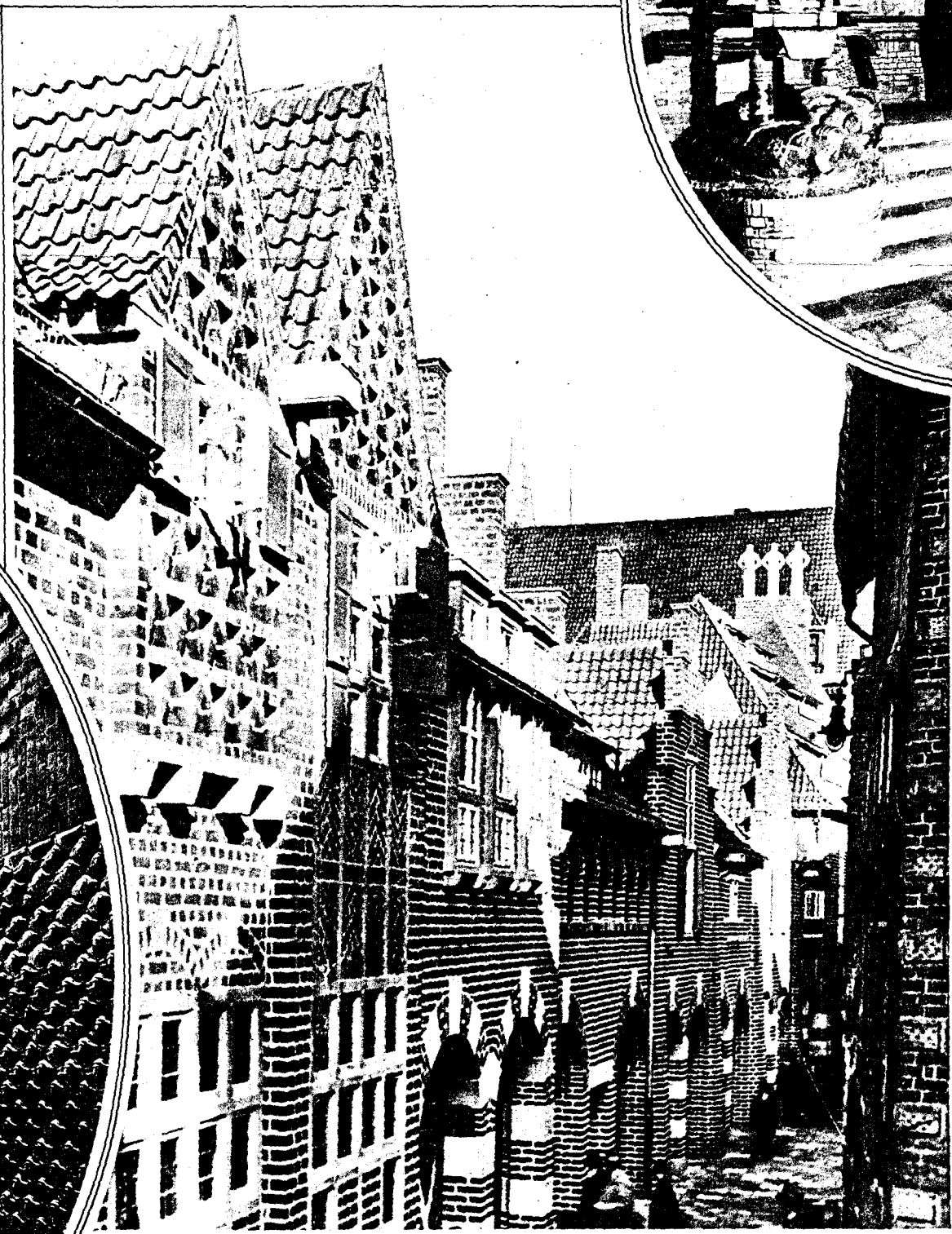
Bremen ist um eine Sehenswürdigkeit reicher. Wenn vor dem geistigen Auge das Bild der alten Hansestadt auftaucht, sieht und fühlt man unwillkürlich späte Gotik, frühe Renaissance, Ratskeller-Phantasien, alte Tradition. Alles das ist in Wirklichkeit da. Der Rathausplatz gleicht einem herrlichen Saal, mit dem Himmel als Decke. Eine Minute aber von diesem Rathausplatz, 50 Schritte hinter dem Schütting, da ist das Neue: Die Böttcherstraße. Ein kleines, sehr schmales Gäßchen, genau genommen nur sieben Häuser. Aber der Anblick dieser sieben Häuser gibt einen Duft, einen Hauch, eine Ahnung von den Zielen des 20. Jahrhunderts. Auf den Laien jedenfalls wirkt die Böttcherstraße mit ihren Häusern und Säulen

stock er sein Privatkonzert verlegte, während er im unteren Teil den Niedersachsen-Klub unterbrachte und die



Im Vestibule

Haus ist eine bunte Märchenhöhle. Leuchtendes Licht fällt durch gletscherfarbenes Glas. Scheinbar ist alles zerrissen und doch wölbt sich in wunderbarem ewigem Schwung die Decke über den ganzen Raum. Noch unmittelbarer wirkt die rechte Straßenseite, die der Architekt Scotland baute. Seine Fassaden sind glatt und ruhig, aber er gibt dafür das Muster für die Innenarchitektur des 20. Jahrhunderts. Ein Haus der Böttcherstraße hat Roselius einem Bremer Herrenklub überlassen. Die Innenräume, Zimmer für heute, hat Scotland geradezu bezaubernd ausgestaltet. / Die Böttcherstraße ist kein Werk, das über Nacht entstand. Aber jetzt ist das Chaos, das unentwirrbar erschien, harmonisch gegliedert. Ein Komplex von Bauten zur Unterbringung von Ausstellungs- und Vortragsräumen, von Propagandaräumen, Restaurants, Maler-Ateliers. / Der Mann von heute baute die Straße von heute. Nun steht sie da, mitten im ältesten Teil von Bremen, in nächster Nähe des Rathausplatzes. In Zukunft wohl eine der größten Sehenswürdigkeiten der alten Domstadt. *Avanti.*

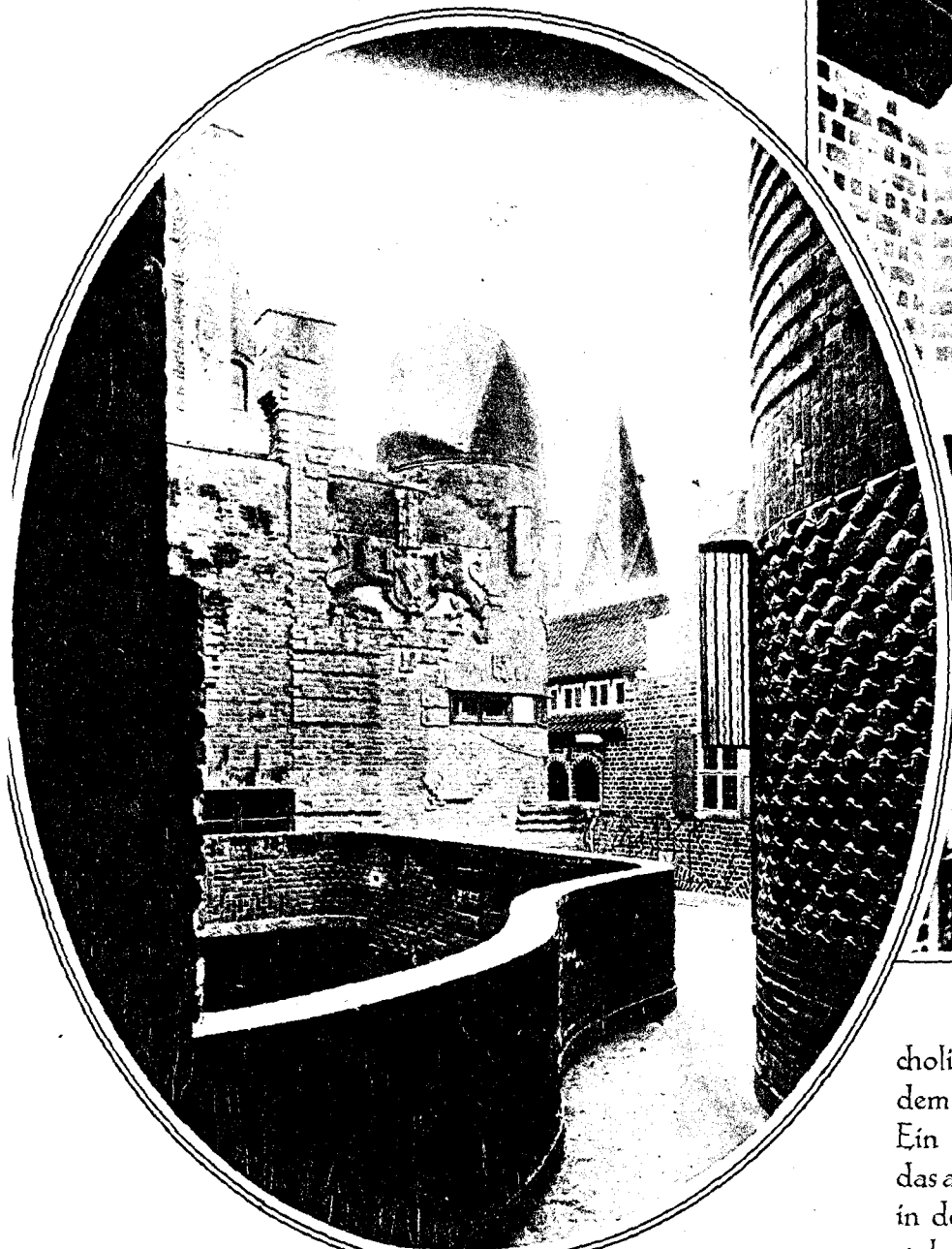


Die rechte Seite der Böttcherstraße

chologischen Liebäugeln mit dem alten Ueberlieferten. Ein Zufall hat Roselius das alte Giebelhaus No. 6 in der Böttcherstraße entstehen lassen. Er machte daraus zunächst ein Kon-

torhaus, in dessen Mittel-

oberen Räume befreundeten Malern zu Atelierzwecken zur Verfügung stellte. Während der Kriegs- und Inflationsjahre ruhte der Bau. Dann entstand bis zur Martinstraße eine Häuserfront im gleichen Stil, in einer Art aufgemuntertem modernisiertem Niedersachsen-Stil. / Zwei Architekten haben das Werk geschaffen, das mit einem Aufwand



Ein Durchblick zum kleinen Turm des Beckerhauses mit altem Bremer Wappen

